

Literarisches Leben in Augsburg während des 15. Jahrhunderts, hg. von Johannes JANOTA und Werner WILLIAMS-KRAPP (Studia Augustana 7) Tübingen 1995, Max Niemeyer, VIII u. 379 S., 4 Abb., ISBN 3-484-16507-3, DEM 116. – Der vorliegende Sammelband ist das Ergebnis eines Kolloquiums, das das Institut für Europäische Kulturgeschichte 1993 in Augsburg veranstaltete. Von den fünfzehn Beiträgen zur städtischen Literaturgeschichte seien die einschlägigen hier kurz aufgeführt: Karin SCHNEIDER, Berufs- und Amateurschreiber. Zum Laien-Schreibbetrieb im spätmittelalterlichen Augsburg (S. 8–26), bringt aus ihren reichen paläographischen Kenntnissen eine bisher einzigartige Gesamtschau der nicht klerikalen Literaturvermittler der Stadt und ihrer persönlichen Interessen, soweit sie Texte zum Eigengebrauch kopierten. – Ein solches Beispiel bringt Nikolaus HENKEL, Ein Augsburger Hausbuch des Spätmittelalters. Der Wolfenbütteler Codex des Bürgermeisters Ulrich Schwarz († 1478) (S. 27–46): Das Hausbuch zeigt mit seiner Fülle verschiedenster Texte – Gebete, medizinische und Küchenrezepte, erbauliche Texte – den Interessenhorizont des Augsburger Bürgermeisters. – Hans-Jörg KÜNST, Die Augsburger Frühdrucker und ihre Textauswahl. Oder: Machten die Drucker die Schreiber arbeitslos? (S. 47–57), weist auf die enge Verflechtung zwischen den beiden Formen der Textaneignung hin, wobei man in der Regel auf bewährte Texte zurückgriff. – Martin KINTZINGER, Ich was auch ain schueler. Die Schulen im spätmittelalterlichen Augsburg (S. 58–81), bringt einen ernüchternden Überblick über das bisher kaum ansatzweise bearbeitete Gebiet. Vor allem litt Augsburg unter dem Fehlen einer städtischen Schule, womit der privaten Literaturvermittlung eine noch größere Rolle zukam. – Helmut GIER, Kirchliche und private Bibliotheken in Augsburg während des 15. Jahrhunderts (S. 82–99), zeigt die Ähnlichkeit von Lese- und Schreibinteressen stadtbürgerlicher Laien und dem Programm der ersten Augsburger Drucker. Die Interessen nicht akademischer Laien werden im besonderen berücksichtigt. – Der materialreiche Beitrag von Klaus GRAF, Ordensreform und Literatur in Augsburg während des 15. Jahrhunderts (S. 100–159), belegt unter anderem das Zusammenwirken von Kirchenreform und Laienfrömmigkeit bei der Verbreitung deutscher geistlicher Literatur. – Peter JOHANEK, Geschichtsschreibung und Geschichtsüberlieferung in Augsburg am Ausgang des Mittelalters (S. 160–182), geht insbesondere auf das „Herkommen“, die verschiedenen Darstellungen der Gründungsgeschichte des römischen Augsburg, in der spätm. Chronistik ein. – Rolf KIESSLING, Zum Augsburg-Bild in der Chronistik des 15. Jahrhunderts (S. 183–215), behandelt die Darstellung bzw. das Verschweigen der „Stadtunruhen“ und die „Aristokratisierung“ einzelner Bürger in der Chronistik. – Auch Jörg ROGGE, Vom Schweigen der Chronisten. Überlegungen zu Darstellung und Interpretation von Ratspolitik sowie Verfassungswandel in den Chroniken von Hektor Müllich, Ulrich Schwarz und Burkhard Zink (S. 216–239), widmet sich diesem Thema. Er stellt fest, daß sich die Chronisten mit ihren Darstellungen in die Nähe des Stadtrates stellten. – Ein Verzeichnis der benützten Hss. und Archivalien sowie ein ausführliches Kreuzregister schließen diesen verdienstvollen Band ab.

Wolf Gehrt

Gerhard SEIBOLD, Die Manlich. Geschichte einer Augsburger Kaufmannsfamilie (Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg 35) Sigmaringen 1995, Thorbecke, 231 S., 64 Abb., ISBN 3-7995-6945-6, DEM 64. – Das Buch behandelt